

Kurze Mitteilungen

Die Vogelwarte 32, 1983: 149–150

Weibliche Brutpflegeverhaltensweisen bei Männchen der Gänsearten *Anser anser* und *Anser indicus*

In der monogamen Fortpflanzungsstruktur der Graugans (*Anser anser*) herrscht eine geschlechtsspezifische Rollenverteilung, die besonders im Rahmen der Brut und Jungenaufzucht deutlich wird. Aufgaben des Weibchens sind unter anderem, das Gelege zu bebrüten und die Jungen zu hudern, solange diese noch im Dunengefieder sind. Der Ganser übernimmt in erster Linie die Schutzfunktion, indem er seine Familie gegen Artgenossen und Feinde verteidigt. In der vorliegenden Mitteilung soll über einen Grauganser (♂ W) berichtet werden, dessen Weibchen (♀ W) 2 Tage nach dem Schlüpfen der Jungen vom Fuchs gerissen wurde. Die Beobachtungen konzentrierten sich dabei auf die Frage, inwieweit ♂ W die „Mutterrolle“ übernehmen konnte.

1973 wurden Graugänse aus dem M. P. I. V. Seewiesen/Oberbayern nach Grünau im Almtal/Oberösterreich gebracht und dort angesiedelt. Darunter befanden sich auch die Gänse ♂ W und ♀ W (beide Jahrgang 1970), seit 1972 verpaart. 1977 brütete Paar W zum ersten Mal und konnte bis 1981 insgesamt 3-mal erfolgreich Junge großziehen.

Am 25. 5. 1982 schlüpften bei ♀ W aus einem Gelege von 7 Eiern 7 Gössel; abends war das Nest verlassen. Am 26. 5. 1982 wanderte Paar W mit den 7 Gösseln vom Brutgebiet (Almsee) ca. 6 km flußabwärts zur Sommerweide der Grünauer Graugänse. Die Angriffe gegen Scharmitglieder wurden zumeist von ♂ W durchgeführt, während sich ♀ W vorwiegend bei den Jungen aufhielt. Am Abend huderte ♂ W die Gössel, ♀ W übernahm den „Wachtdienst“ (HEINROTH 1941).

Am 27. 5. 1982 früh wurde ♂ W allein mit den Gösseln angetroffen, ♀ W war verschwunden (wie sich später herausstellte, wurde sie während der Nacht vom Fuchs gerissen). ♂ W zeigte Suchverhalten, wanderte herum und äußerte immer wieder Distanzlaute. Die Jungen schienen den Verlust der Mutter nicht zu bemerken, sie verhielten sich wie Gössel einer intakten Familie: Sie weideten, hielten untereinander Kontakt und folgten dem Vater dicht auf, sobald dieser einen Ortswechsel vornahm. Nur wenn sich ♂ W zu weit von ihnen entfernte, um andere Gänse zu vertreiben, äußerten sie manchmal „Weinlaut“ (HEINROTH 1910), worauf sich ♂ W seinen Gösseln sofort wieder mit Stimmföhlungslaut zuwandte und sie ihm mit „Wi-Laut mit Halsvorstrecken“ (FISCHER 1965) entgegenliefen. ♂ W geriet manchmal in Konfliktsituationen, wenn er einerseits andere Gänse vertreiben, andererseits seine Jungen nicht alleinlassen wollte. In solchen Fällen zeigte er „Dicken Hals“ (KALAS 1977), einen Ausdruck des Konfliktes zwischen Weggehen- und Hierbleibenwollen, oder Übersprungshandlungen.

Während der Ruhepausen nach den kurzen Weidegängen drängten sich die Jungen dicht an den Vater, dem aber die körperliche Nähe der Gössel sichtbar unangenehm war. Er versuchte im Liegen von den Gösseln abzurücken, die sich immer wieder dicht an ihn drängten. Als einige Gössel versuchten, bei ihm unterzukriechen, stand er auf, entfernte sich ein paar Schritte und legte sich wieder hin. Die Jungen folgten ihm sofort mit „Schlaf laut“ (HEINROTH 1910) nach, drängten sich wieder an ihn und suchten erneut einen Unterschlupf im Gefieder. Dieser Vorgang wiederholte sich etliche Male, bis schließlich ♂ W den Flügel etwas anhob, ohne ihn aus der Flügeltasche zu nehmen. Erst nach energischem Drängen der Gössel spreizte er den Flügel etwas ab und ließ alle 7 Gössel unterkriechen.

Am Abend des 1. Tages nach Verlust seiner Partnerin huderte ♂ W alle 7 Gössel, und in der Folgezeit reagierte er rasch auf die Ansprüche der Jungen. Sobald sie „Schlaf-

laut“ äußerten, legte er sich hin und ließ sie sofort unterkriechen. Er hatte damit eine wichtige Funktion des Weibchens vollkommen übernommen.

Am 29. 5. 1982 verließ ♂ W die Sommerweide und führte seine 7 Gössel flußaufwärts zurück an den Almsee. Er zeigte noch immer intensives Suchverhalten nach seinem Weibchen und äußerte häufig Distanzlaute. Am nächsten Tag erreichte er mit der vollzähligen Jungenschar den See, doch bereits am 31. 5. 1982 kehrte er — mit nur 3 Gösseln — wieder zur Sommerweide zurück, diesmal gemeinsam mit dem Paar V/P, das 4 eintägige Gössel führte. Er schloß sich eng an diese Familie an, führte und huderte aber seine verbliebenen Jungen allein. Bis zum 17. 6. 1982 verlor ♂ W 2 weitere Gössel und Paar V/P 3 Gössel. Am 10. 7. 1982 verschwanden Paar V/P und ♂ W. Die 2 zurückgebliebenen Jungen aus den beiden Familien wurden von einem einzelnen Ganter der Schar adoptiert und erreichten das flugfähige Alter. Als ♂ W am 31. 7. 1982 plötzlich wieder auftauchte, erkannte er sein eigenes Junges nicht mehr.

In einem weiteren Fall (BUHROW mdl.) konnte ein Grauganter beobachtet werden, der 4 Gössel huderte, während sein Weibchen mit dem 5. auf dem Nest saß. Als die Gans — durch einen Menschen gestört — „Nestgeschrei“ (FISCHER 1965) äußerte, eilte er zu ihr und griff den Menschen an. Die 4 Gössel liefen grüßend (mit „Wi-Laut mit Halsvorstrecken“) auf ihre Mutter zu, die daraufhin alle 5 Gössel huderte.

Auch von Streifengänsen (*Anser indicus*) liegen Beobachtungen über hudernde Ganter vor (BUHROW mdl.). In einem Falle hatte sich das Männchen, während das Weibchen das Gelege bebrütete, beide Beine gebrochen. Da es dadurch in seiner Beweglichkeit stark eingeschränkt war, übernahm das Weibchen die Verteidigung der Familie, während er die Gössel huderte. Es kam also zu einem Rollentausch. Ein anderer Streifenganter führte und huderte 2 Tage lang ein fremdes Gössel. Als seine Partnerin das Nest mit eigenen Jungen verließ, wurde das fremde Gössel nicht mehr gesehen. WÜRDINGER (1973) berichtet von einer weiblichen Streifengans, die häufig aggressiv gegen andere Scharmitglieder vorging, während der Ganter huderte.

Die hier geschilderten Beobachtungen zeigen, daß Gänse in Ausnahmesituationen durchaus fähig sind, Funktionen des anderen Geschlechts zu übernehmen und sogar die geschlechtsspezifischen Rollen zu vertauschen.

Danksagung: Mein besonderer Dank gilt Frau HEIDI BUHROW, die mir freundlicherweise Daten für diese Arbeit zur Verfügung gestellt hat. Frau MAG. ANNA MARIA SCHATZL danke ich für ihre wertvolle Mitarbeit bei den Beobachtungen.

Summary: Maternal care behaviour in males of geese (*Anser anser* and *Anser indicus*). Observations were made on a male greylag goose (*Anser anser*) taking over the maternal care (brooding) after loss of the female. Further cases of brooding ganders (*Anser anser* and *Anser indicus*) are described.

Literatur: Fischer, H. (1965): Das Triumphgeschrei der Graugans (*Anser anser*). Z. Tierpsychol. 22: 247–304. ● Heinroth, O. (1910): Beiträge zur Biologie, namentlich Ethologie und Psychologie der Anatiden. Verh. d. V. Intern. Ornith. Congr. Berlin: 589–702. ● Ders. (1941): Aufopferung und Eigennutz im Tierreich. Kosmos, Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart. ● Kalas, S. (1977): Ontogenie und Funktion der Rangordnung innerhalb einer Geschwisterschar von Graugänsen (*Anser anser* L.). Z. Tierpsychol. 45: 174–198. ● Würdinger, I. (1973): Breeding of Bar-headed geese (*Anser indicus*) in captivity. Intern. Zoo Year Book 13: 43–47.

Angelika Schlager

Anschrift der Verfasserin: A. Schlager, Konrad-Lorenz-Institut der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Forschungsstelle für Ethologie, A-4645 Grünau im Almtal 11, Österreich.

Ringfund einer Zwergschnepfe (*Lymnocyptes minimus*) aus dem Senegal

Die Auswertung der vorliegenden Ringfunde und Nachweise läßt erkennen, daß die Zwergschnepfe in einem südwestlich gerichteten Breitfrontzug Mitteleuropa überquert (CRAMP et al. 1983, GLUTZ VON BLOTZHEIM, BAUER & BEZZEL 1977). Die Überwinterungsgebiete liegen in West- und Südeuropa, an der nordafrikanischen Küste und in Südostasien, weiterhin in den nördlichen afrikanischen Tropen in der Sahelzone, dem Gebiet zwischen Regenwald und Sahara, das vom Senegal bis Äthiopien reicht. Bislang liegt aus dem Raum südlich der Sahara kein einziger Ringfund einer europäischen Beringungszentrale vor, und es sind lediglich 7 Ringfunde von der nordafrikanischen Atlantik- und Mittelmeerküste bekannt (CRAMP et al. 1983, SCHLENKER 1977 und mdl.), davon 5 aus Marokko und je 1 aus Algerien und Tunesien.

Erstmals liegt nun ein Ringfund einer in Europa beringten Zwergschnepfe aus dem tropischen Afrika vor: Radolfzell EK 22969, beringt am 13. 11. 1982, nicht diesjährig, Spangdahlem, (49.59 N 06.41 E), Kreis Bitburg-Prüm, Bezirk Trier, erlegt am 30. 1. 1983, Lac de Guiers, Richard Toll (16.25 N 15.42 W), Senegal.

Literatur: Cramp, S. et al. (1983): Handbook of the Birds of Europe, the Middle East and North Africa. Volume III. Waders to Gulls. Oxford. ● Glutz von Blotzheim, Bauer & Bezzel (7, 1977): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Akademische Verlagsgesellschaft, Wiesbaden. ● Schlenker, R. (1977): Ringfunde der Zwergschnepfe (*Lymnocyptes minimus*). Auspicium 6: 179—184.

Karl-Heinz Heyne und Jürgen Leuck

Anschriften der Verfasser: Schulstr. 20, D-5501 Trierweiler (K.-H. H.); Lambertusweg 14, D-5511 Ayl (J. L.).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelwarte - Zeitschrift für Vogelkunde](#)

Jahr/Year: 1983

Band/Volume: [32_1983](#)

Autor(en)/Author(s): Schlager Angelika, Heyne Karl-Heinz, Leuck Jürgen

Artikel/Article: [Kurze Mitteilungen 149-151](#)